Zweifellos würde die Vereinigung der Domänen und Forsten unter der Forstverwaltung in Verbindung mit der Erweiterung der Befugnisse der Revierverwalter und unter Beseitigung einer der beiden forstlichen Regierungsinstanzen als ein großer Fortschritt allgemein in Preußen freudig begrüßt werden.

Der Weber'sche Waldgrubber.

Entgegnung auf die Mitteilung in Heft 2 des Forstw. Central-Blattes.

Ganz so ungeschickt, wie Herr Dr. Frhr. von Schauenburg anzunehmen scheint, wurde bei der Erprobung der Leistungsfähigkeit des Weber'schen Waldgrubbers im Hauptsmoorwalde gewiß nicht verfahren. Die 17 Arbeiter, welche „2 Stunden lang mit der Hacke auf den Boden losgelassen“ wurden, waren meist Arbeiterinnen, welche unter der gleichen Aufsicht und Leitung von früh 6 Uhr bis gegen 10 Uhr neben dem Waldgrubber arbeiteten, ohne daß sie eine Ahnung davon hatten, daß ihre Leistung mit derjenigen der Maschine in Vergleich gestellt werden sollte. Sie führten die Hacke wohl ebenso wie die Mittelberger Mannschaft in der gewohnten Weise, und als um 10 Uhr der Auftrag erteilt worden war, daß die Arbeiterschar nunmehr auf Kommando während der Ruhepausen des Waldgrubbers ihre Tätigkeit zu unterbrechen habe, wurde selbstverständlich gleichzeitig angeordnet, daß in der gleichen Weise wie bisher weitergeschafft werden müsse und die genaue Einhaltung dieser Aufträge auch entsprechend kontrolliert. Nur die von vormittags 10 Uhr an geleistete Arbeit wurde in Rechnung gestellt.

Die Hackmannschaft hat daher nicht „wie die Wilden darauf los geschafft“, und gerade der Umstand, daß die „Herren Forstbeamten des Waldausfluges“ den ganzen Tag über bei den Arbeitern standen und die Versuche leiteten, hätte dem Herrn Kollegen Frh. von Schauenburg die Vermutung nahe legen dürfen, daß die von ihm angeführten, selbst einem Anfänger nicht recht verzeihlichen, groben Fehler nicht unterlaufen sind. Von diesen Tatsachen hätte sich Frh. von Schauenburg durch einfache Anfrage beim Forstamte Bamberg-Ost oder durch Vermittlung der Redaktion bei mir sehr rasch überzeugen können; es hätte dazu des forstwissenschaftlichen Centralblattes nicht bedurft.

Es wäre wohl ebenso unrichtig gewesen, frische Zugtiere mit abgearbeiteten Menschen ohne weiteres in Vergleich zu stellen; auch das ist nicht geschehen. Der Schluß von den Bodenbearbeitungskosten auf die Richtigkeit der Arbeitsbedingungen ist ein ganz verfehlter; die Differenz

fraglicher Kosten in den Verwaltungsbezirken Bamberg-Ost und Mittelberg ist meines Erachtens lediglich auf die Bodenverhältnisse und zum Teile vielleicht auch auf die Arbeitslöhne zurückzuführen.

In dem mir unterstellten Forstamte Bamberg-West, welches ganz andere Bodenverhältnisse besitzt als der Hauptmoorwald, ist der Waldgrubber nicht anwendbar; ich habe den Versuchsarbeiten im Forstamte Bamberg-Ost lediglich als Gast beigewohnt. Mein Bericht über die Maschine war auch infolge wiederholter Verzögerung der Arbeiten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern er sollte lediglich dem Herrn Oberforstrate Dr. von Fürst auf dessen Wunsch Vergleichsmaterial an die Hand geben, welches beliebig verwendet werden konnte. Andernfalls würde ich nicht unterlassen haben, über Arbeiterlöhne usw. genauere Angaben zu machen.

Meine ziffernmäßige Darstellung wird daher wohl mit Recht nicht angefochten werden können.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, speziell darauf hinzuweisen, daß die Leistungsfähigkeit eines im Forstbetriebe wirklich brauchbaren Instrumentes, bezw. eine Bodenbearbeitungsmaschine viel mehr empfohlen wird, wenn bessere und geringere Leistungen derselben bekannt gegeben und miteinander in Vergleich gestellt werden, als wenn nur die Höchstleistung veröffentlicht wird. Ich kenne Forstverwaltungen, welche den Waldgrubber angeschafft und wieder abgeschafft haben, weil es sich zeigte, daß derselbe auf die Dauer für ihre Verhältnisse nicht brauchbar war; andere wieder sind sehr mit demselben zufrieden.

Außerst ungünstig wirken insbesondere Vorführungen von solchen Maschinen an ungeeigneten Plätzen mit ungenügender Bespannung vor großen Versammlungen, welche den bezüglichen Versuchen mit Rücksicht auf ihre Tagesaufgabe nur eine kurz beschränkte Zeit widmen können. Solche Versuche gehören tadellos vorbereitet, und wenn sie das nicht sind, so bewirken sie gerade das Gegenteil von dem, was der Erfinder beabsichtigt.

Bamberg, am 10. Februar 1909.

Reuter, Kgl. Forstmeister.